



Gerhardt Staufenbiel

# Heilige Drachen Band 1

Alte Welt - Indien - China

tredition®



Gerhardt Staufenbiel  
Heilige Drachen Band 1  
Alte Welt - Indien - China

tredition®



Umschlagbild:

Chinesisches Altartuch aus der letzten Kaiserdynastie  
Drache mit Sonne und Mond

Goldstickerei auf Seide

# HEILIGE DRACHEN

## BD. 1

ALTE WELT - INDIEN - CHINA

Gerhardt Staufenbiel



**Verlag: tredition GmbH, Hamburg**

**Printed in Germany**

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

**Gerhardt Staufenbiel**

**Heilige Drachen Bd. 1**

© 2012 Gerhardt Staufenbiel / Myōshinan Chadōjō

Myōshinan Chadōjō

<http://www.teeweg.de>

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



神龍

Shen long - Heiliger Drache

Es gibt kein Wesen, das weiser ist als ein Drache.  
Seine segensreiche Kraft ist niemals unwahr.  
Er kann kleiner sein als klein oder größer als groß.  
Er kann höher sein als hoch oder tiefer als tief.

Er ist ein himmlisches Wesen,  
so wie das Pferd ein irdisches Wesen ist.

Altes chinesisches Volkslied



神龍  
御齋

Heiliger Drache.

Kalligrafie von Seo Kyung-bo 一鵬, 徐京保, 1914-1996

Die Zeichen sind so geschrieben, dass man im Kreis das Schriftzeichen für den Drachen liest. Rechts unter dem Kreis stehen die Worte 神龍 *Shen Long* japanisch gelesen *shin ryū* - Göttlicher oder Heiliger Drache. Im Kreis steht in der oberen Hälfte das Zeichen 神 - heilig, göttlich. Darunter das Schriftzeichen für Drache 龍.

Links daneben steht *yu tiān* - ehrwürdiger Himmel. Das Zeichen Tian ist in einer sehr seltenen Schreibweise geschrieben, die nur in philosophischen daoistischen Texten verwendet wird. Die normale Schreibung ist 天. Der Himmel wird dargestellt durch den Zen - Kreis, der die Einheit alles Seienden zeigt.

Ganz links, direkt unter dem Kreis steht

三藏法師 徐京保 大僧正

Meister der drei Kostbarkeiten - Erzabt

Darunter der Name: Seo Kyung-bo 一鵬, 徐京保

Seo Kyung-bo war ein bedeutsamer Mann. Als Koreaner war er der Vorsitzende des buddhistischen Weltkongresses und Oberster Abt der Seon(Zen)-Klöster in Korea.

Gastaufenthalte in den USA, China (Tibet), Taiwan und Süd-Ostasien

Prof.an der buddh. Universität in Seoul

Abt des Bukkoku-ji (Bulguk-sa), Jinhyeon-dong, Gyeongju, Gyeongsangbuk -do. Gastprofessor an der Columbia -, der Washington - der California

Universität und er Universität Hawai

Präsident des Weltbuddhismus am Vatikan

Präsident der World Religions Federation  
Präsident der Vereinigung der Weltreligionen

Schriftrolle aus der Sammlung Eberle

# Inhalt

[Umschlagbild](#)

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Volkslied](#)

[Kalligrafie](#)

[1. Einleitung](#)

[1.1 Vorbemerkung](#)

[1.1.1 Anmerkung zu chinesischen und japanischen Namen](#)

[2. Drachen in der Alten Welt](#)

[2.1 Drachen in der Kinder- und Jugendliteratur](#)

[2.2 Drachen im biblischen Schöpfungsbericht](#)

[2.3 Apokalypse](#)

[2.4 St. Georg, Margarethe und der Drachen](#)

[2.5 Tiâmat und Marduk](#)

[2.6 Drachen im griechischen Mythos](#)

[2.6.1 Drachen im Baum](#)

[2.6.2 Proteus - der Alte des Meeres](#)

[2.6.3 Zeus und Typhon](#)

[2.6.4 Apollon Pythios](#)

[3. Drachen in Indien: Nāga](#)

[3.1 Nāga im Buddhismus](#)

[3.2 Nāga im Hinduismus](#)

[3.2.1 Vishnu - Brahmā - Shiva](#)

[3.2.1.1 Übung: Shavasana](#)

[3.2.2 Exkurs: Yogasutra des Patañjali](#)

### [3.2.3 Quirlen des Milch-Ozeans](#)

### [3.2.4 Kundalini: der Drache im Menschen](#)

#### [3.2.4.1 Die Chakren](#)

## [4. Drachen in China](#)

### [4.1 Historisches](#)

#### [4.1.1 Drachen und Dinosaurier - Drachenmedizin](#)

### [4.2 Das Schriftzeichen für Drache](#)

#### [4.2.1 Der Weg des Schreibens Shō - Dō](#)

#### [4.2.2 Das Schriftzeichen 龍 - ‚Drache‘](#)

### [4.3 Drache als göttliches Wesen und Verkörperung der Natur.](#)

#### [4.3.1 Shen: Gott oder Geist](#)

#### [4.3.2 Drachen: Regen, Wasser und Leben](#)

#### [4.3.3 Erscheinungsformen von Drachen](#)

#### [4.3.4 Der Kaiser als Drache](#)

#### [4.3.5 Weise als Drachen](#)

## [5. Drachen im I Ging](#)

### [5.1 Geschichte des I Ging](#)

### [5.2 Das Urpaar Fu Xi und Nü - Wa](#)

#### [5.2.1 Entstehung der Menschen](#)

#### [5.2.2 Fu Xi findet die Zeichenordnung des Drachenpferdes](#)

#### [5.2.3 Gedanken zum I Ging - die Zeichen](#)

#### [5.2.4 Ba Gua des Fu Xi: Früher Himmel](#)

#### [5.2.5 Ba Gua des Yade Kaisers: Später Himmel](#)

#### [5.2.6 Lauf der Natur nach dem Ba Gua des Yade Kaisers](#)

### [5.3 Die Monde des I Ging](#)

#### [5.3.1 Hase und Mond](#)

### [5.4 Drachen im ersten Zeichen des I Ging](#)

[5.4.1 Aufbau der Zeichen im I Ging](#)

[5.4.2 Die einzelnen Linien des Zeichens Qian](#)

[5.4.3 Der chinesische Kaiser und das I Ging](#)

[5.4.4 Drachen ohne Kopf](#)

[5.4.5 Drachen und die DNA:](#)

[5.4.5.1 I Ging und das binäre Zahlensystem](#)

[5.4.6 Struktur der DNA - Doppelhelix und Drachen](#)

[5.4.7 Das I Ging und die DNA](#)

[5.4.8 DNA als Bild eines Drachen](#)

[6. Drache und Tiger](#)

[6.1 Yangshao Grab: Drache und Tiger](#)

[6.1.1 Kui Xing - der Drachenstern](#)

[6.1.2 Himmelsreise des Yangshao Fürsten](#)

[6.2 Der Nördliche Kaiser und Wahre Krieger Zhen Wu](#)

[7. Exkurs I: Himmelsreisen](#)

[7.1 Die Himmelsreise des Königs Mu - von Wu](#)

[7.2 Der Gelbe Kaiser, das Paradies, Drachen und Unsterbliche.](#)

[7.3 Exkurs II: Drachenflüge](#)

[7.4 Die Meister: wie Kinder](#)

[7.5 Anhalten der Zeit](#)

[7.6 Drachenflug ein Traum?](#)

[7.7 Der Drachenflug des Sennin Bashiko](#)

[7.8 Drachenflug im Zhuangzi](#)

[7.9 Drachenflug im Selbstversuch.](#)

[7.10 Die Unsterblichen und die Drachen](#)

[7.10.1 Die Unsterblichen: Wortbedeutung](#)

## 8. Drache und Tiger in Natur und Landschaft

### 8.1 Drache und Phönix

### 8.2 Der Rote Vogel Zhu Qiao

### 8.3 Der Vogel Hō

## 8.4 Die Fünf Wandlungszustände und die Drachenkönige

### 8.4.1 Die fünf Wandlungszustände

## 9. Drache und Tiger im Menschen

### 9.1 Shen, der Geist und die Po und Hun Seele

### 9.2 Drache im Menschen - Innere Alchemie

### 9.3 Das Drachentor: Wie man zu dem Drachen wird, der man ist.

### 9.4 Naidan - die innere Alchemie

### 9.5 Geheimnis der Goldenen Blüte

### 9.6 Umkehrung des goldenen Elixiers

## 10. Danksagung

## 11. Literaturverzeichnis

## Über tradition

## Vorab

## Anmerkungen

# 1. Einleitung

## 1.1 Vorbemerkung

Eigentlich wollte ich ein Buch über Drachen in Japan und China schreiben. Immerhin ist das Jahr 2012 das Jahr des Wasser-Drachens und ich bin selbst nach dem chinesischen Horoskop ein Drache.

Aber je länger ich nachdenke, desto mehr habe ich die Vermutung, dass es in China und Japan überhaupt keine Drachen gibt. Die Wesen, die in China „Long“ und in Japan „Ryū“ heißen, sind von ganz anderer Art als die Drachen, die jeder von uns kennt. Ich meine damit nicht die Drachen, die viele von uns zu Hause haben, das ist wieder eine andere Gattung. Ich meine die Drachen, die Jungfrauen und Schätze rauben und bewachen, und die feuerspeiend in Höhlen hausen und ganze Landstriche verwüsten. Aber diese Drachen sind schon längst ausgerottet, weil sie alle in einer Zeit, als es noch keinen Artenschutz gab, von tapferen Rittern und Drachentöttern erbarmungslos verfolgt wurden. Immerhin haben ja auch viele von denen als Lohn ein halbes oder auch ein ganzes Königreich gewonnen. Und die Prinzessin noch dazu. Und schon hatten sie ihren Drachen zu Hause. Aber wenn sie das bemerkten, dann war es zu spät.

Eigentlich also wollte ich ein kleines Buch mit Geschichten über die Drachen in China und Japan zusammenstellen. Aber je länger ich mich mit den Drachen beschäftigt habe,

desto nachdenklicher und »philosophischer« sind die Texte geworden. Inzwischen ist das Material so reichhaltig geworden, dass es auf zwei Bände aufgeteilt werden muss. Es ist nicht nur ein Gang durch die Welt der Drachen, es ist ein Stück weit ein Bild meines Lebens geworden. Viele Jahre der Beschäftigung mit dem griechischen Mythos, dem indischen Denken aus den Veden und den Upanishaden und dem Yoga, der chinesischen Philosophie und mit Japan und Korea sind darin enthalten.

So ist eigentlich ein Un-Buch entstanden. Es ist voller Geschichten und dennoch an manchen Stellen etwas philosophisch geraten. Hölderlin, der Meister der deutschen Lyrik hat einmal auf den Vorwurf, seine Gedichte seien zu kompliziert geantwortet: »Ich gestehe, ich kann nicht anders!« Nun denn, auch ich gestehe, ich kann nicht anders. Aber ich hoffe trotzdem, dass die vergnüglichen Passagen überwiegen und beim »wohlgeneigten Publikum Gefallen erregen« mögen, wie Hölderlin schrieb.

Ursprung der Drachengeschichten im Westen ist Griechenland mit seinen mythischen Geschichten von den Drachen. Sogar der Name Drache stammt aus dem Griechischen. Dort heißen große Schlangen Drakon *δρακων* - Drache. Einer der bekanntesten Drachen ist Typhon, der in einem fürchterlichen Kampf schließlich dem Göttervater Zeus unterliegt. Es gibt aber auch viele weibliche *δρακαινα* Drakaina, etwa die fürchterliche Echidna. Die meisten der griechischen Drachen sind böse, so wie der Lindwurm im Alpenraum, der ganze Landstriche zerstört.

Von den chinesischen Long und den japanischen Ryū sagt man, dass sie Glück und Reichtum bringen, ja dass sie „göttlich“ seien. Nicht nur der chinesische und der japanische Kaiser sind Drachen, auch viele weise Menschen, Philosophen und Zen - Priester gelten als Drachen. Und man strebt sogar an, selbst ein Long oder Ryū zu werden, weil



man damit ein vollkommener Mensch wird - so wie die chinesischen Weisen und ‚Unsterblichen‘. Wir werden im Buch sogar Übungen kennen lernen, wie man auf Drachen fliegen oder selbst zum Drachen werden kann.

Es ist also ein himmelweiter Unterschied zwischen den westlichen Bösewichter-Drachen und den fernöstlichen Glückswesen, den Long oder Ryū oder den Naga in Indien. In China sind die Long nicht nur Teil der Volkslegenden. Auch im einheimischen Daoismus finden sich reiche Anspielungen auf sie. Ihre pulverisierten Knochen finden sogar als nahezu göttliches Allheilmittel Verwendung in der traditionellen chinesischen Medizin.

Aus Indien kam der Buddhismus nach China und brachte ebenfalls reiche Legenden und Geschichten von drachengestaltigen Wesen mit, die aber in Indien eher als riesige Schlangen, die Nāgās, beschrieben werden. Aber auch in Griechenland waren die meisten Drachen eher Schlangen als die geflügelten Drachen des Abendlandes.

In Japan schließlich vereinigen sich die indischen mit den chinesischen Einflüssen und treffen auf einheimische Erzählungen von schlangenförmigen Ungeheuern, die ähnlich böseartig sind wie die westlichen Drachen. Aber die Ryū als Glücksbringer und positive Gestalten überwiegen auch in Japan.

Daraus ergibt sich die Frage, ob die Long Chinas, die Ryū Japans und die Nāgā Indiens nicht zu einer völlig anderen Gattung von Wesen gehören, als die Drachen im Westen. Das Wort Long oder Ryū wurde nur deshalb mit Drachen übersetzt, weil es bei uns einfach keine entsprechenden Wesen mit den Eigenschaften der Ryū gibt. Zwar besteht eine gewisse äußere Ähnlichkeit zwischen den Drachen, den Lindwürmern und den Long und Ryū, aber es gibt auch deutliche Unterschiede. Am auffälligsten ist das Fehlen der Flügel bei den fernöstlichen Wesen. Sie speien kein Feuer,

sondern leben im Wasser und bringen Regen. Sie fliegen nicht mit Flügeln, sondern mit der Kraft ihres Geistes.

Sie sind verwandt mit den indischen Nāgā, die sehr häufig in den heiligen Büchern des indischen Buddhismus erwähnt werden. Die Nāgā haben ihre schlangenförmige Gestalt, weil sie nicht nur in Flüssen leben, sondern sogar die Flüsse verkörpern. Sie können aber auch als Nāgā-Könige oder als schöne Frauen erscheinen.

Aber sei es drum, heuer haben wir das Jahr des Wasser-Drachens. Und Wasserdrachen sind von allen Drachen die mildesten und am ehesten zu einem Kompromiss bereit. Vor allem die Metall-Drachen würden niemals von dem abweichen, was sie als richtig erkannt haben. Es ist nun schon genau 60 Jahre her, dass es das letzte Wasserdrachen-Jahr gegeben hat. Denn alle zwölf Tiere des chinesischen Tierkreises gehen durch die fünf Elemente Wasser, Holz, Feuer, Erde und Metall. Die erste Wiederholung einer bestimmten Kombination des Elementes und des Tieres ist also nach genau sechzig Jahren. Wenn man unter einem bestimmten Tier in einem bestimmten Element geboren wurde, zum Beispiel im Zeichen des Drachens und des Wassers, wiederholt sich die Geburtskonstellation nach 60 Jahren wieder. Darum sagt man in China auch, dass man mit 60 Jahren neu geboren wird. Es stimmt schon, die meisten von uns werden ab sechzig wieder wie die Kinder! Und ist es nicht schön, dass man im Alter den Ernst des Lebens hinter sich lassen kann, um zu spielen, wie die Kinder spielen?

Wir müssten bis zum nächsten Wasserdrachen - Jahr wieder sechzig Jahre warten. Darum - dem Wasserdrachen sei Dank - soll hier ein Kompromiss geschlossen werden: Weil alle Welt die chinesischen Long und die japanischen Ryū als Drachen bezeichnet, wollen wir es ebenfalls dabei belassen, damit die Verwirrung nicht noch größer wird. Aber

zunächst soll doch ein wenig über die Unterschiede gesprochen werden. Darum müssen wir auch in einem Buch über die fernöstlichen Drachen ein wenig über die Drachen im Westen reden.

In diesem Buch soll versucht werden, die alten Geschichten aus China und Japan wissenschaftlich korrekt aber dennoch möglichst vergnüglich zu erzählen. Dabei wird auf alte Quellen, wie das chinesische I Ging, die japanischen Annalen *Kōjiki* und *Nihonshoku* die buddhistischen Sūtren oder andere alte Quellen zurückgegriffen, die - wenn überhaupt - nur in schwer lesbaren wissenschaftlichen Fassungen vorliegen. Aber viele der Geschichten sind so bilderreich, dass es sich lohnt, sie aus dem Dunkel des Vergessens wieder hervorzuholen und bei uns im Westen bekannter zu machen.

### **1.1.1 Anmerkung zu chinesischen und japanischen Namen**

Zuvor aber noch ein paar Anmerkungen zu der Verwendung der chinesischen und japanischen Schrift in diesem Buch. Wer die Zeichen nicht lesen kann, kann einfach darüber hinweg sehen. Aber ich habe mich oft beim Studium von Büchern über China und Japan geärgert, dass der Autor Worte aus diesen Sprachen übersetzt, ohne die fremdsprachliche Aussprache anzugeben. Ein anderer Autor übersetzt dasselbe Wort ganz anders, und dem Leser bleibt jede Möglichkeit verwehrt, selbst nachzuprüfen, ob die Übersetzung richtig ist, oder ob in verschiedenen Texten mit anderen Begriffen möglicherweise von derselben Sache die Rede ist. Selbst die Aussprache nutzt oft nicht viel, weil sich für die chinesische Sprache die Umschreibung in westliche Lautschrift in den letzten Jahrzehnten mehrfach erheblich geändert hat. Darum stehen hier in diesem Buch bei allen wichtigen Worten die entsprechenden Schriftzeichen.

Außerdem sind oft die Schriftzeichen als Bilder betrachtet so schön, dass sie schon für sich sprechen und sogar oft das Wesen der Sache erhellen können. Oft werden deshalb in diesem Buch die Bilder der Schriftzeichen herangezogen, um den Bildgehalt der Worte deutlich zu machen. Denn in Ostasien denkt man eher in Bildern als in logischen Strukturen.

Noch eine kleine Anmerkung zur Schreibweise der chinesischen Namen. Die Namen von berühmten Personen liest man in westlichen Büchern so unterschiedlich geschrieben, dass man oft nicht mehr erkennt, dass es sich um dieselbe Person handelt. Der berühmte Philosoph Zhuangzi kann auch als Dschuang Dsi, Chuang-tzu oder Zhuāngzhōu oder Tschuang-tse geschrieben werden.

Der Gelbe Fluss heißt Huáng Hé, Hwangho, Huang Ho, Huangho. Eigentlich sind alle Schreibungen falsch, weil der Name des Philosophen ganz einfach 莊子 lautet und der des Flusses 黃河, aber das kann ja niemand lesen und schon gar nicht aussprechen. Die verschiedenen Schreibweisen kommen daher, dass man versucht, möglichst genau den Klang der chinesischen Sprache wieder zu geben. Versucht man den Namen des Gelben Flusses zu sprechen, so bildet man ganz am Anfang einen kehligen Laut, der so ähnlich klingt wie ein ch. Dann folgt ein u und ein a, also ch-u-a-ng, das heißt auf Chinesisch ‚gelb‘. Der Fluss wird gesprochen wie che, mit einem kehligen ch am Anfang gefolgt von einem ganz kurzen Laut, der etwa zwischen einem e und einem o liegt. Darum liest man manchmal Huang-Ho und manchmal Huang-He.

Die Chinesen haben sehr viele verschiedene Laute in ihrer Sprache, viel mehr als wir, und sie singen die Worte. Dabei ist es wichtig, ob mit ansteigender oder absinkender Melodie gesungen wird. Das können dann ganz unterschiedliche Worte sein. Für uns ist es fast unmöglich, diesen Sprachgesang nachzusprechen, weil wir ihn oft nicht

genau hören können. Die Japaner haben ebenfalls dieses Problem. Seit sie die chinesische Schrift und damit viele Worte aus dem Chinesischen übernommen haben, müssen sie versuchen, die chinesischen Worte auszusprechen. Aber sie können die unterschiedlichen Laute nicht hören und darum auch nicht sprechen.

Darum gibt es im Japanischen ganz viele Worte, die genau gleich ausgesprochen werden, aber ganz verschiedene Bedeutungen haben. Wenn die Japaner zum Beispiel Dō sagen, so meinen sie vielleicht 道 - Dō - ‚Weg‘ oder 堂 - Dō - ‚Halle‘ oder auch einfach 同 - Dō - ‚dasselbe‘. Unterscheiden können sie die Worte nur, wenn sie geschrieben sind. Darum sieht man oft Japaner, die im Gespräch das Schriftzeichen mit dem Finger in die Luft schreiben. Aber die Chinesen sprechen alle diese Worte sehr unterschiedlich aus und sie können auch den Unterschied hören.

Früher waren die meisten Wissenschaftler, die versucht haben, die chinesische Sprache so aufzuschreiben, dass westliche Menschen sie verstehen können, englischsprachig. Engländer und Amerikaner sprechen sehr viel weicher als die Deutschen. Der WEG war früher als Tao geschrieben, aber wir Deutschen sprechen das dann ganz falsch aus. Das T am Anfang wird von uns hart gesprochen und klingt fast wie ein Schuss. Engländer sprechen das T im Tao ganz weich Dao. Auf Chinesisch klingt das dann ungefähr wie ein gesungenes ‚da-u‘.

Der chinesische Staat hat ebenfalls versucht, eine Umschrift zu entwerfen, die nun ganz anders aussieht. Der Philosoph 莊子 wird heute in dieser neuen Umschrift Zhuanzi geschrieben. Aber auch das ist nicht ganz richtig, denn das Zi klingt doch eher wie ein weiches dsú mit einem ganz kurzen Laut am Ende, der zwischen einem I und einem U liegt.

Wie dem auch sei, wir versuchen, uns in der Regel an die neue Schreibweise zu halten, es sei denn, die Namen sind so berühmt, dass niemand mehr weiß, von wem die Rede ist, wenn man die neue Schreibweise anwendet. Der berühmte Weise Laozi heißt hier dann einfach weiterhin Laotse, der Gelbe Fluss Huangho und nicht Huan he und das Buch der Wandlung I Ging und nicht Yi Jing.

Wenn es sich nicht ausdrücklich um chinesische Geschichten und Texte handelt, ziehe ich persönlich oft die japanische Lesung vor, ich lese also den Drachen nicht als Long, sondern als Ryū. Das hat einen ganz persönlichen Grund. Meine Hauptbeschäftigung liegt seit Jahrzehnten bei den japanischen Künsten, ganz besonders bei der Teezeremonie, der Shakuhachi - Flöte und der Zen Meditation. Daher befasse ich mich hauptsächlich mit japanischen Texten, die dann natürlich auch japanisch gelesen und gesprochen werden. Ich kann zwar die chinesischen Schriftzeichen lesen, aber ich bin weit davon entfernt, sie auch korrekt aussprechen zu können. Darum bevorzuge ich also die japanische Lesung, die mir weit vertrauter ist als die chinesische. Dennoch stammen alle japanischen Kulturtechniken letztlich aus China. Eine Beschäftigung mit den chinesischen Quellen ist also Voraussetzung, die japanischen Künste zu verstehen.

Aber bevor wir uns mit den chinesischen *long* - Drachen befassen, muss doch ein kleiner, wenn auch sehr unvollständiger und subjektiver Blick auf die Drachen im Westen geworfen werden.

Man kann wohl - vielleicht ein wenig verkürzt - sagen, dass die Drachen im Westen ohne ihren Drachentöter nicht denkbar sind. Sie gehören untrennbar zusammen. Die bekanntesten Drachentöter sind der Erzengel Michael, der heilige Martin und aus der nordischen Sagenwelt Siegfried. Wenn man im Westen von Drachen spricht, muss man immer auch ihre Drachentöter dazu nennen. Die Drachen

wurden vor allem unter christlichen Einfluss verteufelt und zum Bösen, das es zu bekämpfen gilt.





Bild 1 Erzengel Michael bekämpft den Drachen Dürer Apokalypse



## **DRACHEN IN DER ALTEN WELT**

Und es entbrannte ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen.

Und der Drache kämpfte und seine Engel, und sie siegten nicht und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel.

Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen.

Offenbarung des Johannes 12.7

## 2. Drachen in der Alten Welt

### 2.1 Drachen in der Kinder- und Jugendliteratur

Die Wesen in China und Japan, die wir Drachen nennen, sind liebe und edle Gestalten, auch wenn sie ganz fürchterlich anzuschauen sind. Sie haben eher Ähnlichkeit mit dem Drachen aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“. Michael Ende beschreibt die Drachen im Lande Phantasia so:

„Glücksdrachen dagegen sind Geschöpfe der Luft und Wärme, Geschöpfe unbändiger Freude und trotz ihrer gewaltigen Körpergröße so leicht wie eine Sommerwolke. Darum brauchen sie keine Flügel zum Fliegen. Sie schwimmen in den Lüften des Himmels wie Fische im Wasser. Von der Erde aus gesehen gleichen sie langsamen Blitzen. Das Wunderbarste an ihnen ist ihr Gesang. Ihre Stimme klingt wie das goldene Dröhnen einer großen Glocke, und wenn sie leise sprechen, so ist es, als ob man diesen Glockenklang von fern hört. Wer je solchen Gesang vernehmen durfte, vergisst es sein Lebtag nicht mehr und erzählt noch seinen Enkelkindern davon.“

Diese Beschreibung der Drachen hat Michael Ende wohl von den chinesischen Long und den japanischen Ryū übernommen. Inzwischen gibt es in der Kinder- und

Jugendliteratur eine regelrechte Wende in Bezug auf die Drachen. In einer wachsenden Fülle von Kinderbüchern werden die Drachen als liebenswerte Wesen dargestellt.

Drachen haben die Menschen schon immer fasziniert, nicht nur in unserer Kultur. Aber die Faszination ist immer gemischt aus Bewunderung der Kraft und der außerordentlichen Fähigkeiten der Drachen und der Furcht vor ihrer Zerstörungskraft. In China und Japan überwiegt die Bewunderung der positiven Eigenschaften von Drachen.

Es gibt viele Bücher über Drachen und die meisten handeln von Drachen im Westen. Darum werde ich in diesem Buch auf diese Drachenbösewichter und ihre Drachentöter nicht ausführlich eingehen. Aber einige Anmerkungen sind wohl doch nötig.

## **2.2 Drachen im biblischen Schöpfungsbericht**

Drachen finden sich in der Bibel schon sehr früh, allerdings werden sie eher als Schlange denn als Drache gesehen. Das Wort Drache stammt aus dem altgriechischen *drákōn δράκων* ‚Drache‘ und meint eine große Schlange. Ursprünglich meint das Wort »der scharf Blickende« und bezeichnet vielleicht ein Wesen, das alles sieht und damit weise ist.

Drachen müssen nicht unbedingt so aussehen wie auf den Darstellungen der Drachen, die in unserem Kulturkreis üblich sind. Meistens sind es solche Drachen, wie sie der Heilige Georg oder Siegfried tötet. Bei der Arbeit an diesem Buch war ich von der Darstellung der Drachen in China und Japan regelrecht geblendet. Obwohl ich mich jahrelang mit der griechischen Mythologie befasst hatte, war ich der

Meinung, es gäbe im griechischen Mythos keine Drachen. Aber dann hatte ich ein Gespräch mit einem Nürnberger Stadtrat, der aus Griechenland stammt. Er meinte, dass es ja so viele Drachen in der griechischen Mythologie gäbe. Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: die großen schlangenartigen Wesen in der Bibel und im griechischen Mythos sind selbstverständlich auch Drachen.

Die erste Erwähnung in der Bibel von Schlangen, die eigentlich Drachen sind, findet sich im Schöpfungsbericht, der Genesis. Es gibt zwei unterschiedliche Schöpfungsberichte in der Bibel. Von der Entstehungsgeschichte des Textes ist der erste Bericht der jüngere, obwohl er in einem altertümlichen Stil verfasst ist. Offenbar wurde er als eine Art Korrektur dem zweiten, älteren Bericht vorangestellt. Der erste Schöpfungsbericht beginnt:

Bereshith bara elohim et hashamajim v' et ha'arez,  
/ v' ha'arez hajtah tohu vavohu ...

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. / Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. / Finsternis über Urwirbels Antlitz. / Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser.<sup>1</sup>

Hier wird die Übersetzung des jüdischen Philosophen Martin Buber zitiert, weil sie sehr sinnlich und anschaulich ist. Die Erde war Irrsal und Wirrsal, hebräisch: *Tohu va vohu*. Es ist keine Schöpfung aus dem Nichts. Die Erde war *tohu* - wüst, *wa* - und, *vohu* - wirr. Alles war schon da, aber es war ungeordnet und wirr. Wenn ich auf meinen Schreibtisch schau, verstehe ich manchmal das Tohuwabohu ganz unmittelbar. Leer ist der jedenfalls nicht!

Buber übersetzt den Anfang sehr dynamisch mit »Braus Gottes«. In der Einheitsübersetzung heißt es: »Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.« Der »Geist« ist die *ruach*, der Atem Gottes, der aber nicht sanft und mild schwebt.

Manchmal reißt die *ruach*, die einen Propheten trifft, förmlich in der Schau Gottes empor wie ein gewaltiger Sturm. Buber deutet in der Tradition des Judentums das Geschehen der »Schöpfung« als einen Dialog zwischen Gott und der Welt. Deshalb schwebt der Geist nicht neutral auf dem Wasser. Er schwingt dynamisch über dem Wasser - von Angesicht zu Angesicht. Gott, der hier noch keinen Namen hat, sondern einfach mit dem Wort *Elohim* - dem Plural von *El* - Gott oder eine unbekannte Macht - gerufen wird, ist im Dialog mit dem Tohuwabohu:

Gott sprach: Licht werde! Licht ward.  
Gott sah das Licht, dass es gut war.  
Gott schied zwischen dem Licht und der Finsternis.  
Gott rief dem Licht: Tag! und der Finsternis rief er: Nacht!

Die ‚Schöpfung‘ geschieht wie ein Dialog. Gott ruft: »Licht!« Und das Licht antwortet: »Da bin ich!« Gott, oder besser Elohim macht das Licht nicht, er ruft es heraus. Und er trennt und ordnet das Licht und die Finsternis und gibt beiden ihre Namen. Genau so hat Elohim es viel später mit Moses getan, als der den brennenden Dornbusch sah und hinzu trat. Da rief eine Stimme aus dem Dornbusch: »Mosche, Mosche!« und Moses antwortet: »Da bin ich!«

Wir können Elohim nicht einfach mit dem Personalpronomen ER ansprechen. Vielleicht - oder sogar sicher - ist Elohim genauso auch SIE.

Im ersten Schöpfungsbericht, Genesis 1 heißt es über die Entstehung des Menschen lapidar:

Gott sprach: / Machen wir den Menschen in unserem Bilde nach unserem Gleichnis! / ... Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, / männlich, weiblich schuf er sie.<sup>2</sup>

Zweigeschlechtlichkeit Gottes verstanden. Im Sohar, einem heiligen Buch der Kabbala heißt es:

»Männlich und weiblich hat er sie geschaffen.« Darum ist ein Geistbild (ein Bild, das wir uns von der Natur des Geistes bilden) in dem nicht männlich und weiblich vereinigt sind, nicht himmlischer Art.

...An einem Orte, wo sich nicht ein Männliches und ein Weibliches vereinigt finden, schlägt der Allheilige nicht seinen Wohnsitz auf und auch der Segen findet sich nur an einem Orte, der männlich und weiblich vereinigt.<sup>3</sup>

Der männliche Teil ist für die Mystiker El oder Elohim<sup>4</sup>, der weibliche die Schechina. Im ersten Schöpfungsbericht wird niemals der Name Gottes genannt, es wird immer nur von El - Gott gesprochen. Die Schechina ist ursprünglich die »Einwohnung« Gottes bei seinem Volk. Gott wohnt in einem Zelt, das den wandernden Israeliten immer voraus getragen wird. Wenn das Zelt aufgestellt ist, wohnt Gott in diesem Zelt, indem er unsichtbar auf dem Thronplatz der Bundeslade Platz nimmt. In der mystischen Deutung ist Schechina der weibliche Gegenpart zum männlichen El. Deshalb ist der Mensch als Bild Gottes ebenfalls männlich - weiblich.

Das Weibliche ist untrennbar vom Männlichen, darum wird es genannt ‚meine Taube, meine Reine‘ (Hohes Lied). Lies nicht: ‚Meine Reine‘ sondern ‚mein Zwilling‘.

Der Mensch ist erst dann ein Ganzes, wenn sich das Männliche und das Weibliche verbinden, sei es im Geiste oder in der Liebe:

Wenn sie sich dann verbinden, erscheinen sie als *ein* Körper wahrhaftig. Daraus folgt, dass das Männliche allein nur als ein halber Körper erscheint und ebenso das Weibliche. ... Erst wenn sie sich verbinden, werden sie